

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolpe, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolpe 10 Goldpfennig, für Stellensuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 201

Mittwoch den 27. August 1924.

48. Jahrgang

Geplanter Verfassungsbruch.

Berlin, 26. August. Das Unerhörteste im deutschen Parlament wird zum Ereignis: nachdem man vergeblich alles versucht hat, die Deutschnationalen zu bewegen, sich an der Herrschaft der Zweidrittelmehrheit zu beteiligen, nachdem es auch nicht gelungen war, einen anderen Ausweg zu finden, will man jetzt — die Zweidrittelmehrheit überhaupt lenken. Der Wirtschaftsparteiler Vredt hat nämlich folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, in dem Entwurf eines Gesetzes über die deutsche Reichsbahngesellschaft (Reichsbahngesetz) im Eingang die Worte „nachdem festgestellt, daß die Erfordernisse verfassungsändernder Gesetzgebung erfüllt sind“ zu streichen. Der Sinn dieses Antrages ist klar: man will mit einfacher Mehrheit beschließen, daß eine Verfassungsänderung nicht vorliegt, eine Zweidrittelmehrheit also nicht notwendig ist, um dann die Gesetze mit abermal einfacher Mehrheit anzunehmen. Das ist zweifellos der unerhörteste Angriff auf die Rechte der Verfassung des Reiches, den man sich trotz allem je geleistet hat, denn auf diese Weise wird der die Zweidrittelmehrheit bedingende Artikel der Reichsverfassung überhaupt außer Kraft gesetzt, und die Minderheit um das einzige in ihre Bestimmung gelegte Recht gebracht.

Wenn man auch nicht hoffen kann, daß solche Erwägungen über Recht und Billigkeit die Linksparteien veranlassen werden, den Antrag abzulehnen, so ist doch zu hoffen, daß man sich in der oder jener Partei klar macht, was es heißt, einen solchen Präzedenzfall zu schaffen für Zeiten, in denen die Mehrheitsverhältnisse sich einmal geändert haben.

Deutschnationale Wahlvorbereitungen.

Berlin, 26. August. Morgen vormittag um 10 Uhr treten die Vorsitzenden der Landesverbände der Deutschnationalen Volkspartei im Reichstag zu einer Aussprache zusammen. Um 8 Uhr abends findet im Hause des Reichs-Landesverbands eine Versammlung des Landesverbandes Potsdam 2 statt. Das Thema bei beiden Veranstaltungen ist das gleiche: bevorstehende Reichstagswahl.

Damit nehmen die Deutschnationalen den Wahlkampf auf, der solange von den anderen „angedroht“ worden war. So lange angedroht worden war, daß die Opposition jetzt die feste Hoffnung auf sein bevorstehen haben kann. Man ist sich durchaus bewusst, daß der Kampf schwer und ernst sein wird, man ist aber auch überzeugt, daß auch jetzt wieder die gute Sache siegen wird. Die entscheidende und einzige Parole wird heißen: für oder wider das zweite Verfallsjahr!

Berlin, 26. August. In Linkskreisen wird man nicht müde, nach wie vor einen Umfall der Deutschnationalen anzufordern. Heute gar behauptet man in der Demokraten-Presse, mindestens 45 Mitglieder der Fraktion würden sich der Stimmen enthalten. Einige Arbeiterführer seien bereits auf ihren Wunsch gestern beurlaubt worden. Wir sind ermüdet, zu diesen und ähnlichen Meldungen festzustellen, daß sie nicht erlogen sind. Heute beispielsweise waren außer drei erkrankten Mitgliedern (Frau Behm, Martin Schiele und Hübner) sämtliche deutschnationalen Abgeordneten im Reichstag anwesend. Auch alle übrigen Kombinationen, Unterstellungen und Verdächtigungen sind einfach aus der Luft gegriffen. Es wird heute genau wie bisher auf das allerbestimmteste versichert, daß die Fraktion geschlossen für die Ablehnung stimmen wird. Sämtliche dahingehenden Beschlüsse sind in sämtlichen Fraktionsitzungen einmütig gefaßt worden. Alle anderen Behauptungen sind falsch.

Auch das Zentrum bereitet vor.

Berlin, 26. August. Von parteioffizieller Zentrumsseite werden die Parteioptionen des Zentrums auf die Notwendigkeit hingewiesen, alle Vorbereitungen zu treffen, um sofort in die Wahlbewegung eintreten zu können. In einer Meldung der „Germania“ wird diese Anweisung damit begründet, daß sich die Wahrscheinlichkeit vergrößert, daß der Reichstag nach in dieser Woche aufgelöst wird.

Auch der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei hat seine Mitglieder auf Freitag nachmittag zur Beratung der politischen Lage einberufen.

Bayern gegen den Londoner Pakt.

Im Zwischenausschuß des Bayerischen Landtages wurde die Stellungnahme der Bayerischen Regierung zum Londoner Vertrag und ein deutschnationaler Abänderungsantrag vor, die sich beide mit der Gültigkeit des Vertrages betreffend Uebereignung der bayerischen Bahnen und die bayerische Zustimmung zum Mantelgesetz befassen. Nach der Begründung des deutschnationalen Antrages durch den Abg. Hilpert ergriff der volksparteiliche Abgeordnete Bürger-Ludwigshafen das Wort und erklärte, er werde gegen die Anträge stimmen. Die deutsch-

nationalen Anträge, die die Verletzung des Uebereignungsvertrages feststellen und die bayerische Zustimmung, falls sie ausgesprochen sei, mißbilligten, wurden nach längerer Debatte angenommen.

Abgelehnt wurde ein Antrag der Kommunisten, der die Mißbilligung des Bayerischen Landtages hinsichtlich der Zustimmung der Reichsregierung zum Londoner Abkommen forderte. Nach dem Abg. Bürger-Ludwigshafen ergriff der bayerische Ministerpräsident Held das Wort. Er legte den Rechtsstandpunkt hinsichtlich der Wirkungen einer Verletzung des Uebereignungsverfahrens betreffend die bayerischen Bahnen dar und erklärte, die Reichsregierung habe ausdrücklich zugesichert, daß die Bahnobligationen wie alle sonstigen Staatspapiere behandelt werden würden. Wenn auch die Bedenken gegen eine Regelung der Eisenbahnfrage noch so groß seien, so sei doch angesichts der Lage des deutschen Volkes kein anderer Entschluß als die Zustimmung zu dem Eisenbahngesetz möglich gewesen. Für die kommunistische Partei betonte der Abg. Blich nochmals seinen ablehnenden Standpunkt gegen das Londoner Abkommen. Für die Freie Vereinigung lehnte der Abg. Eisenbeiß das Londoner Abkommen ab.

Die Gutachten-Gesetze.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 26. August.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die zweite Lesung der neuen auf die Londoner Konferenz bezüglichen Vorlagen. Zur Beratung gestellt werden zunächst das Bankgesetz, das Privatnotenbankgesetz, das Gesetz über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen und der Münzgesetzentwurf.

Abg. Dietrich (Deutschn.) wendet sich gegen Äußerungen des Reichszanlers in der Montagsitzung. Der Reichszanler habe sich die Kritik der Deutschnationalen verbeten, falls sie keine anderen Vorschläge machen könnten. Er werde aber ihre Kritik hinnehmen müssen, auch wenn sie ihm nicht gefalle. (Zustimmung rechts.) Der Redner hält weiter dem Reichsbankpräsidenten Schacht vor, daß er seine Machtbefugnisse überschreite. Der Kreditnot der Landwirtschaft werde nicht genügend Rechnung getragen.

Abg. v. Graefe (Natsoz.) beantragt, die Sitzung auszusetzen, bis der Reichsbankpräsident anwesend sei.

Präsident Wallraf erwidert, die Geschäftsordnung gebe dem Reichstag zwar das Recht, einen Minister zu zitieren, nicht aber den Reichsbankpräsidenten.

Abg. Keil (Soz.) bedauert, daß es des Eingreifens des Auslandes bedürftig hätte, um uns die Wege zu einer stabilen Währung finden zu lassen.

Abg. Lammers (Ztr.) widerspricht der im Volke verbreiteten Auffassung, daß nach dem Verschwinden der Rentenmark die neue Währung nicht stabil sein werde.

Abg. Raß (Komm.) erklärte, ob angenommen werde oder nicht, ein Ausweg aus der Unklammerung durch das ausbeutende Weltkapital sei der deutschen Wirtschaft nicht mehr möglich. Redner lehnt die Vorlage ab.

Abg. Kulenkampff (D. Vp.) hält die Deckung für ausreichend, um eine wirkliche Goldwährung zu schaffen. Die Rentenmark werde sich neben der Goldmark halten.

Abg. Feder (Natsoz.) betont, daß es heute nur einen Herrn der Welt gebe, das große Weltkapital. Die Vorlagen seien ein Versuch, das deutsche Volk in die Zinsknechtschaft des internationalen jüdischen Kapitals zu bringen, Redner warnt die Minister unter Hinweis auf eine eventuelle spätere Anlage weichen Hochverrats davor, auch noch die Verkehrs- und Finanzhoheit preiszugeben.

Reichswirtschaftsminister Hamm wirft dem Vorredner Verhehlung vor. Das starke Verdienst Dr. Schachts an der Aufrechterhaltung der Währung müsse anerkannt werden. Die Regierung betrachte die vorliegenden Gesetze nicht als besonders wertvolle Errungenschaften, sie wolle aber auch dem Volke nicht die Hoffnung nehmen, daß auf diesem Wege sich eine Besserung anbahnen könne.

Abg. Graf Bernstorff (Dem.) bezeichnet die Annahme der Gesetze als nationale Notwendigkeit.

Abg. Dr. Pfleger (Bayer. Vp.) bemängelt, daß bei der Umstellung der Rentenbank die Landwirtschaft nicht genügend berücksichtigt worden sei. Abg. Holzamer (Wirtsch. Vp.) verlangt die Ausdehnung der Kredithilfe auch auf Handwerk und Kleingewerbe. Abg. Kurth (Deutschn.) nennt die Notenbank ein Instrument, um uns der internationalen Hochfinanz auszuliefern.

Damit ist die Aussprache über die erste Gruppe der Vorlagen über die Bankgesetze erledigt. Die Abstimmung erfolgt am Mittwoch.

Die Industriegesetze.

Es folgt die 2. Lesung der 2. Gruppe der Vorlagen des Industriebelastungsgesetzes.

Abg. Schneider (D. Vp.) beantragt, landwirtschaftliche Betriebe auch dann von der Auflage zu befreien, wenn sie zu industriellen und gewerblichen Betrieben gehören. Ferner soll die Regierungsvorlage wieder herangezogen werden, wodurch auch die werbenden Betriebe des Reiches, der Länder und der Gemeinden belastet werden. Unter den weiteren vom Redner begründeten Anträgen ist auch eine Entschliebung betr. das Einkommensteuergesetz.

Vizepräsident Dr. Well erteilt nachträglich dem Abg. Feder (Natsoz.) wegen schwerer Beleidigung des Reichsbankpräsidenten und der Reichsregierung einen Ordnungsruf. Feder hatte u. a. davon gesprochen, daß der Reichsbankpräsident sich öffentlich habe bestechen lassen.

Abg. Dr. Lejeune-Jung (Deutschnat.)

bezeichnet es als unmöglich, daß die gefestigte und geschwächte deutsche Industrie von heute 5 Milliarden aufbringen könne. Die Obligationenlast der noch nicht veräußerten deutschen Industrie im Frieden habe nur 4,6 Milliarden betragen. Redner unterstützt die Anträge des Abg. Dr. Schneider, die auf Anregung der Deutschnationalen im Ausschuß hervorgegangen seien.

Ein kommunistischer Antrag, alle ausgeschlossenen und inhabitieren Abgeordneten zur Abstimmung über die Gutachten-Gesetze zuzuziehen, kann nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden, da Widerspruch erhoben wird.

Abg. Frau Sander (Soz.) wirft der Industrie vor, sie habe in der Inflationszeit die Massen enteignet, darum sei es nur gerecht, wenn sie jetzt zu den Lasten kräftig herangezogen werde.

Abg. Koenen (Komm.) bezeichnet die Gutachten-Gesetze als nationalen Verrat.

Abg. Schröder-Magdeburg (Natsoz.) erklärt gegenüber den von den Mittelparteien erhobenen Vorwürfen, daß durch die von seinem Freunde Feder gemachten Vorschläge und durch die kommunistischen Sozialisierungs-Anträge bessere Auswege gewiesen seien. Redner erinnert an Schlageter und protestiert gegen die Verflattung des deutschen Volkes.

Abg. Becker-Hessen (D. Vp.) stellt fest, daß die Industrie gewillt sei, die größten Opfer zu bringen. Das Märchen von der Verflattung der deutschen Industrie sollte man der Linken nicht nachplappern.

Damit schließt die Aussprache über die Industrie-Vorlagen.

Das Reichsbahn-Gesetz.

Es folgt dann die Beratung der dritten Gruppe der Vorlagen, des Reichsbahngesetzes und des Reichsbahnpersonalgesetzes.

Abg. Schumann (Soz.) verwahrt seine Partei gegen den kommunistischen Vorwurf des Arbeiterverrates. Inzwischen sind zu dem Mantelgesetz eine Reihe von Anträgen eingegangen. Ein volksparteilicher Antrag fordert, daß die Reichsregierung darauf hinwirke, daß die widerrechtlich besetzten Gebiete so rasch wie möglich, jedenfalls aber erheblich vor dem 15. August 1925, geräumt werden, daß die Kölner Zone unter allen Umständen am 10. Januar 1925 geräumt wird, sowie daß Sicherheit geschaffen wird, daß die Besatzungsbehörden künftig ihre Befugnisse nicht überschreiten. Ein weiterer volksparteilicher Antrag wünscht eine Einfügung, wonach die Gutachten-Gesetze außer Kraft treten, sobald die Reichsregierung feststellt, daß die Verträge und die Anleihe von 800 Millionen Goldmark nicht zustande kommen. Eine Entschliebung des Zentrums fordert, daß bei den Ueberleitungsverhandlungen auf eine Revision aller von der Rheinlandkommission erlassenen Anordnungen und auf die Zurückführung des Okkupationsregimes auf das für die Sicherung der Besatzungstruppen unerläßliche Maß hingewirkt werde.

Abg. Dr. Bruening (Ztr.) verlangt die Sicherung der Rechte des Eisenbahnpersonals.

Zum Mantelgesetz sind weiter noch zwei volksparteiliche Entschliebungen über die Schuldfrage und über die handelsvertraglichen Verhandlungen eingegangen. In der ersten wird der feierliche Einspruch gegen die im Versailler Vertrag festgestellte deutsche Kriegsschuld erneut und die Reichsregierung aufgefordert, diese Rechtsverwahrung bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck zu bringen. In der zweiten Entschliebung wird betont, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und Belgien nicht unter dem Druck der fortdauernden militärischen Besetzung der widerrechtlich besetzten Gebiete stehen dürften, und daß der Reichstag einem unter solchen militärischen Druck zustande gekommenen Handelsvertrag nicht zustimmen würde. In einer Zentrumsentschliebung wird mit Bezug auf das Aufbringungsgesetz gewünscht, daß die Freigrenze mit Rücksicht auf die besonders schwierige Lage der

kleineren gewerblichen Unternehmungen nicht unter 20 000 Mark festgesetzt werde.

Abg. Groß (Ztr.) erörtert die Eisenbahnpersonalfragen. Hier seien alle Parteien einig.

Abg. Rosenberger (Komm.) glaubt, daß die Verfertigung einer bürgerlichen Einheitsfront bereits im Gange sei. Redner übt scharfe Kritik an der Haltung der Sozialdemokratie, die immer mehr zu einer Hilfsstruppe des Kapitalismus geworden sei.

Reichsverkehrsminister Deser, der von den Kommunisten mit Lärm empfangen wird, wendet sich gegen die Angriffe, die der Abg. Rosenberger gegen den Staatssekretär Bergmann gerichtet hat. Bergmann habe in London und Paris dem Reiche wertvolle Dienste geleistet.

Darauf wird die Beratung abgebrochen. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung der zweiten Beratung der Gutachtenkommission.

Deutsches Reich.

Der Arbeitsplan des Reichstags. Nach dem Beschluß des Melletenrates soll die dritte Lesung der London-Gesetze am Donnerstag erfolgen. Nach ihrem Abschluß erfolgen dann die entscheidenden Abstimmungen. Von deren Ergebnis wird es abhängen, ob der Reichstag aufgelöst wird oder nicht. Erfolgt keine Auflösung, so wird der Reichstag auch nach dem Donnerstag noch einige Tage zusammenbleiben, um das Arbeitszeitgesetz und das Zollgesetz mit der Umsatzsteuervorlage in Angriff zu nehmen.

Kein Fraktionszwang. Die „Kreuzzeitung“ vom Dienstag morgen stellt ausdrücklich fest, daß die Deutschnationalen bei der Abstimmung über die Dawes-Gesetze keinen Fraktionszwang ausüben werden. Die Meinungsfreiheit der Abgeordneten so gemäß des Artikels der Reichsverfassung, daß die Abgeordneten nur ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge nicht gebunden sind, von den Deutschnationalen sichergestellt.

Der Deutschnationale Reichsausschuß für die besetzten Gebiete zum Dawes-Gutachten. Im Reichstag tagte am 23. d. Mts. unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Wallraf der Reichsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei für das besetzte Gebiet. Auf das Referat des Grafen Westarp folgte eine mehrstündige Aussprache, an der sich Vertreter aller Teile des besetzten Gebietes und aller Berufsstände beteiligten, und bei der der Parteileitung uneingeschränktes Vertrauen ausgesprochen wurde. Sämtliche Reden gipfelten in der Forderung, daß die Entscheidung über das Dawes-Gutachten nicht allein unter der Berücksichtigung der gegenwärtigen schweren Lage des besetzten Gebietes zu treffen sei, sondern auch nach den Interessen des Gesamt Vaterlandes, von dessen Wiedergeburt auch die Zukunft des besetzten Gebietes einzig und allein abhängt.

Die unbenutzte Reparationskoste. Macdonald erklärte sich bereit, das Exekutivkomitee der englischen Bergarbeiter zu empfangen, das den Wunsch hat, sich bei ihm für die Aufhebung der deutschen Reparationskohlenlieferungen einzusetzen. Das Komitee ist der Ansicht, daß die Durchführung des Dawes-Gutachtens der englischen Bergwerksindustrie großen Schaden zufügen wird.

Auslieferung des identifizierten Erzberger-Attentäters verlangt. Der deutsche Gesandte hat bei der ungarischen Regierung eine Note eingereicht, in der er konstatierte, daß nach den Aussagen der deutschen Detektive der angebliche Heinrich Förster mit einem der Mörder Erzbergers, und zwar mit Schulz identisch ist. Er verlangt energisch, daß Schulz den deutschen Behörden ausgeliefert werde, weil bei der Untersuchung festgestellt wurde, daß sich in Ungarn aller Wahrscheinlichkeit nach auch der zweite Komplize, Tyleffen, aufhält und daß dieser unter dem Namen Maber bei dem Abgeordneten

Somböös war. Dann wird in der Note das Verlangen gestellt, daß die Untersuchung gegen den angeblichen Tyleffen eingeleitet werde. Die deutschen Detektive verbleiben in Budapest, um die Identität des selben festzustellen. Ueber das Auslieferungsbegehren solle innerhalb 6 Wochen entschieden werden. Es scheint aber, daß diese Frist infolge verschiedener Formalitäten in die Länge gezogen werden dürfte.

Wieder eine koloniale Schuldlüge zerstört. Bekanntlich diene unseren Feinden die Lüge, wir hätten unsere Kolonien nicht richtig bewirtschaftet, sie sogar militärisch mißbraucht, als Vorwand für die schamlose Wegnahme unserer Kolonien. Jetzt erscheint der französische Jahresbericht 1923 über Kamerun und bringt auf Seite 58 folgende Sätze: „Die Deutschen hatten in Kamerun eine Einrichtung“ geschaffen, die als Befestigung oder als militärischer oder als Flottenstützpunkt angesehen werden könnte. Die 4 bis 5 Meter hohen Mauern mit Zinnen, die die deutschen Verwaltungsposten umrahmen, waren lediglich ein Schutz gegen bewaffnete Eingeborene. Gegen eine nach europäischem Muster bewaffnete Truppe bilden sie keinen Schutz. Die Vorschriften des Artikels 22 der Völkerbund-Vestimmungen des Versailler Vertrages über die Festsetzung von Festungen und militärischen Stützpunkten sind in Kamerun von vornherein erfüllt gewesen. — So muß also auch Frankreich der Wahrheit die Ehre geben und die Lüge von der deutschen Schuld zerstören helfen. Deutschland hat also nach dem ganz einwandfreien Zeugnis Frankreichs seine Kolonien friedlich entwickelt, verwaltet und gefördert. In dem deutschen Volke ist es nun, sich zusammenzuschließen und das Anrecht Deutschlands an der Weltwirtschaft in eigenen Kolonien und überseeischen Rohstoffgebieten zu fordern.

Kein Streikparagraf bei den Eisenbahnen. Der Reichsverkehrsminister hatte bekanntlich vor einiger Zeit von der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter die sofortige Streichung des Streikparagrafen aus den Satzungen verlangt, da sonst die Gewerkschaft bei den Verhandlungen mit der Regierung nicht mehr als verhandlungsfähig betrachtet werden könne. Daraufhin hat der Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft beschlossen, den betreffenden Paragrafen, in dem es heißt, daß die Beamtenschaft „mit allen gewerkschaftlichen Mitteln“, also auch durch Streik, vorgehen könne, dahin abzuändern, daß der betreffende Abschnitt der Satzung jetzt den Zusatz erhalten hat, „mit allen verfassungsmäßigen gewerkschaftlichen Mitteln“.

Mietshufjachen.

Wichtige Gerichtsentscheidungen.

Das Kammergericht in Berlin hat neuerdings wichtige Entscheidungen in Mietshufangelegenheiten gefällt, die auch für die breitere Öffentlichkeit von Interesse sind. Die beachtenswertesten seien deshalb nachstehend mitgeteilt:

In einem Rechtsentscheid vom 12. Juni d. Js. legte das Kammergericht fest, daß bei Prüfung der Frage, ob eine Wohnung übergrößer sei, durch Neubau gewonnene Räume außer Betracht zu lassen seien. — Am gleichen Tage wurde folgender Rechtsentscheid getroffen: Der Antrag auf Festsetzung der Friedensmiete gemäß Par. 2 Abs. 4 des Reichsmietengesetzes wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß sich die Parteien vorher über die Höhe der Friedensmiete vor dem Mieteinigungsamt oder anderweitig verglichen haben.

Von Bedeutung ist schließlich der nachstehende Rechtsentscheid: Auf Grund des Paragr. 6 des Wohnungsmangelgesetzes kann die oberste Landesbehörde eine Gemeindebehörde ernennen, eine Zwangsbewirtschaftung gewerblicher Räume unter der Voraussetzung anzuordnen, daß dadurch mittelbar Wohnraum verfügbar wird. Aus den Gründen sei folgendes mitgeteilt: Da der klar ersichtliche Zweck des Wohnungsmangelgesetzes, wie ihn schon für die Wohnungsmangelgesetzherordnung vom 23. September 1918 deren Begründung her-

Mit einem Satz war die so zermürbt aussehende Erscheinung über den Graben. Sie streckte den dünnen Arm aus nach der Frau im Auto.

Aber die warf sich mit einer jähen Bewegung nach vorwärts. Der Mann hinter ihr sprang in das kleine Gefährt; seine Papiere hatte er rasch an sich gerissen.

„Vorwärts!“ schrie er. Es war das erste Wort, welches man von ihm hörte.

In der nächsten Sekunde wichen alle ganz unwillkürlich zurück.

Das kleine Auto sprang los wie ein wildes Tier und taste in die tiefe Dunkelheit der Nacht hinein.

Grete Hermer lag zitternd in den Armen ihres Vaters. Inmitten der StraÙe stand, in dem flackernden Licht wie überlebensgroß erscheinend, die hagere Gestalt in den triefenden Gewändern. Mit wirren Blicken sah sie dem enteilenden Gefährt nach, von dem schon wenige Sekunden später keine Spur mehr zu entdecken war. Hoch hob sie die mageren Arme in die Luft und stieß, während sie die drohend geballten Fäuste schüttelte, einzelne, fast unverständliche Worte hervor, die wie Verwünschungen und Flüche klangen.

Josef Braunhuber hatte zuerst seine volle Fassung wiedergefunden. Er trat dicht an die Gestalt heran, riß ein paar Lodenföden aus dem Wagen und warf sie über den in Kälte zitternden Körper.

„So“, sagte er, indem er die Dedden fest um die Schultern der bebenden Alten schlang. „So, Kathrin. Nun widel dich da fest hinein. Du bist ja patschnak! Bist wohl in den Sumpf geraten, was? Ja, das kommt davon, wenn man in der Nacht allein über die Wiesen läuft, anstatt daß man schön ruhig in seinem Bette liegen bleibt! So ein altes Weib, wie du bist! Und alleweil bist noch net gescheiter! Jetzt komm! Ich bring dich geschwind heim, kannst ja den Tod haben davon!“ Er wollte die Alte fortführen, aber sie rührte sich nicht vom Fleck.

„Die Toten werden lebendig!“ sagte sie mit ihrer blechernen, klangleeren Stimme. „Da — da war sie wieder, die schwarze Frau vom Einsamhof! Sie geistert durch die Sturmnächte! Sie fährt vorbei an mir dort drüben.“ — die Alte wies mit dem Finger gegen den Felsenkeller — „sie stößt mich von der Brücke hinab in das Wasser — o — in das kalte Wasser.“

Wilhelm Hermer hob Grete, die noch immer an allen Gliedern bebte, in den Wagen und zog die warme Plüschdecke über ihre FüÙe. Er selbst trat noch einmal zurück und auf die Alte zu.

„Führ sie rasch heim, Josef“, sagte er. „Sie weiß wohl wieder einmal nicht recht, was sie redet, und ist wahrscheinlich von dem Sturz ins Wasser ganz verwirrt. Das kommt davon, wenn man so alte Leute allein hausen läßt. Was hattest du denn so spät in der Nacht noch draußen zu tun, Kathrin?“

vorbeht, der ist, durch Erfassung der für Wohnzwecke geeigneten Räume die Wohnungsnot zu mildern, so muß nach Par. 4 jede Anordnung zulässig erscheinen, durch die bisher nicht verfügbarer Wohnraum für die Unterbringung Wohnungsuchender durch das Wohnungsamt erfasst wird. Ob diese Erfassung unmittelbar oder mittelbar erfolgt, kann dabei keinen Unterschied machen. Es erscheint daher auch die Beschlagnahme gewerblicher und diesen im Paragr. 5 des Wohnungsmangelgesetzes gleichgestellter Räume zulässig, wenn dadurch mittelbar Raum zu Wohnzwecken frei wird.

Vermischtes.

Für die Verlegung der Universität aus Prag. Anlässlich der Eröffnung der deutschen Hochschulwoche in Reichenberg führte der Rektor der deutschen Universität in Prag, Hofrat Dr. Jatsch, aus, daß die Hochschullehrer und Schüler sich für die Verlegung der deutschen Universität von Prag nach Reichenberg ausgesprochen hätten. In Prag hätte die gegen das Deutschstum gerichtete Strömung derartige Formen angenommen, daß eine Verlegung der Hochschule in das geschlossene Sprachgebiet Süddeutschlands unbedingt notwendig wäre. Marsbeobachtungen. Professor Graf von der Hamburger Sternwarte hat bei seinen Marsbeobachtungen das Vorhandensein von Kanälen und mehrerer Landstriche festgestellt, die als Beweis für das Vorhandensein von Festland auf dem Planeten bezeichnet werden. Der Beobachter hat weiter schwarze Gebilde entdeckt, die er als Meere glaubt deuten zu müssen und gelbe Flecke, für die er noch keine Erklärung hat. — Die Bemühungen der amerikanischen Funkstationen, mit dem Planeten Mars eine Verbindung zu erhalten, sind vollständig ergebnislos geblieben.

Auch Aussperzung im Münsterländischen Baugewerbe. Um den Lohnforderungen der Gewerkschaften entgegenzutreten zu können, haben sich auch die Arbeitgeber des Münsterländischen Baugewerbes der Aussperzung angeschlossen. Damit ist die Aussperzung in Westfalen allgemein.

Eine Familie an Pilzvergiftung gestorben. In Maria-schein bei Teplitz (Tschechoslowakei) hatte der Beamte König selbst Pilze gesammelt. Nach dem Genuß dieser Pilze erkrankten sehr bald außer König, seine Frau und seine fünf Kinder, sodas sie sämtlich ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Bald nach der Einlieferung starb König, dann seine Kinder, zuletzt seine Frau.

Eine dreifache Gattenmörderin. In Hammer im Kreise Ost-Sternberg ist die 55 Jahre alte Witwe Marie Krüger verhaftet worden, da gegen sie der dringende Verdacht besteht, daß sie ihren dritten Ehemann, den 73 Jahre alten Landwirt und Stellmacher Louis Krüger in grausamer Weise ermordet habe, um möglichst schnell in den Besitz der Erbschaft zu kommen. Außerdem wird die Verhaftete stark verdächtigt, ihre beiden ersten Ehemänner, ebenfalls ältere Leute, aus gleichem Grunde aus dem Wege geräumt zu haben. Vor ihrer ersten Ehe lebte Frau Krüger in Hamburg als Wirtschaftlerin in öffentlichen Häusern. Als im Jahre 1915 ihre Pflegemutter in Sonnenburg bei Küstrin gestorben war, zog sie dorthin und heiratete ihren alten Pflegevater Bechel. Nach einjähriger Ehe starb der Mann an innerer Krankheit. Die Witwe wurde Alleinerbin seines Besitzes. Im Jahre 1919 heiratete sie den 72 Jahre alten Landwirt Zippel in Kriesch. Auch er starb nach fünf Monaten. Das Testament sah wieder die Witwe als Universalerbin vor. Im Jahre 1921 heiratete sie den 73jährigen Landwirt Krüger, der ebenfalls schon vor seiner Trauung seine zukünftige Ehefrau zur alleinigen Erbin bestimmte. Als sie jetzt kaum ein Jahr nach dem angeblichen Selbstmord ihres Mannes wieder auf Heiratsannoncen antwortete, wurde die Polizei auf sie aufmerksam. Der Verdacht hatte sich soweit verstärkt, daß sie der Ermordung ihres letzten Ehemannes so gut wie überführt sein dürfte. Inzwischen hat Frau Krüger

wenn man so alte Leute allein hausen läßt. Was hattest du denn so spät in der Nacht noch draußen zu tun, Kathrin?“ wandte er sich direkt an die Alte.

Sie richtete die tiefliegenden Augen eine Sekunde lang auf ihn. Es war, als käme ihr allmählich ein klares Erinnerung wieder. Langsam strich sie mit der mageren Hand über die gesuchte Stirn, als wische sie da etwas weg.

„Es war doch so“, murmelte sie vor sich hin. „O ja — ich weiß es ganz genau, daß es so war: Auf der schmalen Brücke habe ich gestanden. Alle Jahre steh ich dort um diese Stunde und bitt unseren Herrgott, daß er noch einmal Gerechtigkeit werden läßt, und daß ein Zeuge entfliehe, der es beweisen kann, daß ichs nicht war, die damals — damals meinen Mann — hinunterstürzte.“

Sie suchte nach Worten. Mühsam rebete sie weiter. „Ich steh und schrei zu Gott und bitt ihn um seine große Barmherzigkeit. Aber da antwortet mir nur der Sturm, und drunter gurgelt das Wasser und der Nachtvogel schreit. Aber da kommst du einmal, an mich angefahren — schwarze Gespenster — zwei — Herrgott — ich will nach ihnen fassen — da — da.“

Die Alte läste die starren Finger voneinander. Ein Fegen eines schwarzen Gewebes lag dazwischen. „Aber da spür ich einen Stoß — ich stürze hinab — und ich hör noch Schritte über die Brücke laufen. — Ganz tot war ich! Da — da ist auch Blut.“

„Die Alte strich das wirre, schlohweiÙe Haar zurück und wies auf eine kleine Hautwunde, welche sie sich wol beim Aufstellen auf einen spitzen Stein zugezogen hatte. „Aber ich hab das kalte Wasser gespürt. Und so bin ich heraufgekrochen. Dort, wo es so nieder ist das Ufer! Aber ich weiß nicht, wo — wo ich nur bin. Alles dreht sich um mich. Und ich seh gar nichts. Nur die Frau — ja da war sie — da am Wagen! Beim Warten am Felsenkeller — dort ist sie aus der Finsternis herausgekommen. Und gerad auf mich zu! Ich kenn sie wohl wieder! Aber jetzt — jetzt ist sie fort! Ganz weg! Und mir ist so kalt. Die schwarze Frau wars! Ober — oder die schöne Jutta? Oder wer?“

Die Alte starrte in die Dunkelheit hinein. Josef Braunhuber legte die hohle Hand an den Mund und schrie: „Gendarm!“

Er hatte etwas näherkommen hören. Und da war auch schon jemand; ein paar Uniformköpfe bligten auf; ein intelligentes Gesicht wurde erkennbar unter einem Helm.

Der Gendarm wars wirklich. Er kam auf seiner Runde hier vorüber und hörte mit Erstaunen die Geschichte der letzten halben Stunde.

Fortsetzung folgt.

Tote, die leben!

Wiener Original-Roman von A. Gottner-Greife.

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Darf ich um Ihre Ausweise ersuchen?“ fragte er mit einer lauten Stimme, der man es anhöre, daß sie das Befehlen wohl verstand. „Sie sind hier auf meinem eigenen Grund und Boden. Sie fahren ohne Licht und hätten um ein Haar ein furchtbares Unglück angerichtet. Es liegt mir ferne, Sie anzuzeigen. Aber ich muß um Ihre Legitimation bitten, aus einem ganz besonderen Grund. Im Falle der Verweigerung müÙte ich die Sache zur Kenntnis des eGndarmen bringen, welcher übrigens ohnehin im Verlauf dieser Viertelstunde hier vorbeikommen muß.“

Wieder ohne eine Silbe der Erwiderung griff der Fremde in die Tasche und holte eine abgegriffene leinene Mappe hervor, welcher er zwei vergilbte Dokumente entnahm. Beim Schein der Wagenlaterne las Wilhelm Hermer halblaut: Romualdo Sennorris aus Rio de Janeiro, Brasilien — und Frau Estille Sennorris, geb. Mauritis aus Java.“

Grete Hermer hatte dem Vater über die Schulter geblickt. Jetzt hörte ihr seines Ohr ein plötzlich aufflitzendes Geräusch, unsichere Fußtritte kamen von dem schmalen Pfad her, der durch hochstehendes Niedgras gegen das Häuschen der alten Kathrin zu führte.

Die dunklen Wolken am Himmel jagten dahin, als saufe da droben das ganze wilde Heer wieder einmal über die Menschenerde. Jetzt zerrissen sie für einen Augenblick. Oben streckte Hermer die Hand mit den Papieren aus gegen den fremden Fremden.

Da schrie Grete auf. Es klang wie in einem furchtbaren Entsetzen. Und als Hermer und der alte Josef sich nach ihr umdrehten, sahen auch diese beiden sofort die Ursache von Gretes Schreck.

Aus dem dichten, wallenden, weißen Nebel hob sich, im unsicheren Licht des Mondes anzusehen wie eine Spulgestalt einer uralten Sage, ein menschliches Wesen. Langes, weißes Haar hing in nassen Strähnen um ein aschfarbenes Antlitz, aus dem die schwarzen Augen seltsam funkelten. Das elende Gewand hing in nassen Fetzen um den mageren Leib. Die Gestalt taumelte mehr als sie ging.

Als sie das kleine Auto gewahrt wurde und die Gruppe von Menschen, die dasselbe umstanden, schien sie zu stutzen. Aber gleich darauf fiel ihr Blick auf die Frau, welche an der Lenkfrange saß. Für eine Sekunde kreuzten sich die Blicke der beiden. Dann gelte ein Schrei, noch schneidender als der, welchen Grete ausgestoßen hatte.

ein Geständnis abgelegt. Sie gibt zu, ihrem Ehemann, der spät abends durchnächt nach Hause gekommen und auf der Dienbank eingeschlafen war, mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten zu haben. Frau Krüger wird nun wegen Mordes der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. D. zugeführt.

Von der Schwiegermutter ermordet. In Alsenz in der Pfalz ermordete die 50jährige Ehefrau des Landwirts Peter Schneider ihre 25jährige Schwiegertochter, indem sie sie mit einem Hammer erschlug. Die junge Frau war allgemein sehr beliebt und ertrug die Drangsalierungen der Schwiegermutter still, um des Gerede zu vermeiden. Die Mordtat geschah, als Vater und Sohn aus dem Hause waren. Nach der Tat brachte sich die Mörderin eine Schnittwunde am Handgelenk und einen Bauchstich bei.

Zwei Magistratsbeamte tödlich verunglückt. In Wiesenthal in der Pfalz sind bei einem Autounfall zwei Mitglieder des Magistrats, derendant Kador und der Seminaroberlehrer a. D. Andrich, getötet worden. Der Bürgermeister von Wiesenthal, König, der Fischschubbeamte Metternich, der Güterdirektor Haumann und einer seiner Angestellten sind mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon gekommen. Haumann hatte die Magistratsmitglieder mit seinem Wagen von einer Sitzung abgeholt und wollte sie in ihre Wohnungen fahren. In der scharfen Kurve am Sägewerk verfiel die Steuerung und das Auto fuhr mit einer Stundengeschwindigkeit von ungefähr 50 Kilometern gegen einen Baum.

Bei einem Trauergeläut. Bei einem Trauergeläut in Meersburg am Bodensee wurde ein zehnjähriger Schüler von dem herabfallenden Klöppel einer Glocke getroffen und auf der Stelle getötet.

Gasangriff auf eine Wohnung. An dem Mabeleineplatz in Paris sollte ein Hausbewohner Szabo gefänglich werden. Als der Gerichtsvollzieher kam, verbarrtadierte sich der Schuldner in seiner Wohnung und bedrohte jeden, der Einlaß begehrte, mit dem Revolver. Der Polizei blieb nichts anderes übrig, als tränenerregendes Gas in die Wohnung des Mieters zu leiten. Dieser aber öffnete die Fenster, und das Gas behinderte die inzwischen herbeigekommenen Polizeibeamten so, daß diese selbst nicht weiterarbeiten konnten. Die Polizei mußte schließlich mit Gewalt die Türen erbrechen, und es gelang ihr dann auch rasch, Szabo zu verhaften.

Ein Knabe von einem Adler angegriffen. Ein vierzehnjähriger Schüler Fred Cunningham in Kanada wurde auf einem Golfplatz von einem mächtigen Adler angegriffen. Das Tier kratzte sich in der Facke des Jungen fest und versuchte ihn zu entführen. Es gelang dem Bedrängten, aus der Facke herauszukommen, sodas er aus geringer Höhe auf den Erdboden fiel. Auf die Hilferufe des Jungen waren Leute herbeigekommen, die den Adler töteten. Das Tier hatte eine Flügelspannung von 2 1/2 Metern.

Gerichtliches.

Das Martyrium zweier Kinder. Die Ferienstrafkammer verhandelte im Revisionsverfahren gegen das Urteil gegen den Kaufmann Bruno Görs und seine Ehefrau. Görs ist in erster Ehe geschieden worden und besitzt aus erster Ehe die Kinder Arno und Emmi. Gegen diese beiden Kinder gingen die Eltern mit bestialischer Habsucht vor. Im Herbst 1921 zog das Ehepaar mit den damals 13 und 14 Jahre alten Kindern auf ein in Kallischen erworbenes Grundstück. Hier mußten die Kinder schwerste körperliche Arbeit bei strenger Kälte oft bis spät abends verrichten. Der Vater stand im warmen Pelzmantel dabei oder sah vom Fenster aus zu. Wenn die Kinder zu langsam arbeiteten, schlug er sie mit dem Rohrstock. Ein andermal mußten sie einen Brunnen, der eingefroren war, bis in die späten Nachtstunden auftauen. Die Ernährung der Kinder war sehr schlecht. Schließlich bekam das Mädchen nach dem Mittagbrot nichts mehr zu essen. Aus Hunger verzehrten sie daher oft am Abend schon das Frühstück, das die Stiefmutter kochen gemacht hatte. Dafür gab es immer mehr Schläge. Die kleine Emmi wurde mit einem Strick an den Stuhl gebunden, wobei der Vater half. In letzter Zeit wurde sie sogar an einen Haken, der auf dem Treppenspur dafür angebracht worden war, festgebunden und geschlagen. In dieser Stellung wurde das bedauernswerte Kind zu elaterierenden Handlungen gezwungen. Auch mußte die kleine Emmi im Stall auf einer mit einem Strohsack belegten Holzpritsche schlafen. — Das Eingreifen des Gemeindevorstandes machte dieser Leidenszeit der Kinder schließlich ein Ende. Ein Arzt stellte starke Verdauungs- und Unterernährungs fest. Weiter ergab sich, daß die Körper der Kinder mit Frostbeulen, blutunterlaufenen Stellen und Geschwüren bedeckt waren, so daß Emmi nur sehr schwer gehen konnte. Die Kinder wurden deshalb auf Anordnung des Vormundschaftsgerichts anderweitig untergebracht. Görs und Frau wurden vom Schöffengericht Mittenwalde zu sechs resp. drei Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen legten die Angeklagten Berufung ein. Auch der Staatsanwalt gebrauchte dieses Rechtsmittel, leider aber zu spät. Das Gericht erkannte auf Verurteilung der Verurteilung.

Stadt. Kreis. Provinz.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Goldmark: Butter 1,80, Schweinefleisch 0,60—1,20, Rindfleisch 0,80—1,00, Hammelfleisch 0,90—1,00, Kalbfleisch 0,90—1,20, Hühnerfleisch 0,20, 0,15, Blumenkohl 0,40, Zwiebeln 0,30, Rhabarber 0,15, Mohrrüben 0,20, 0,25, Schoten 0,30, Kohlrabi 0,10, Pflaumen 0,50, Kirschens 0,40—0,50, Äpfel 0,40—0,50, Birnen 0,40, Tomaten 0,40 das Dutzend, Eier 0,11 das Stück, Salat 0,05 der Kopf, Blaubeeren 0,40, Preiselbeeren 0,40, Pfefferlinge 0,15 das Liter.

Warnung für Pilzsücker. Die Sammelzeit für die Pilze ist wiederum gekommen. Die in den letzten Jahren beobachtete große Zahl von Pilzvergiftungen mahnt zur Vorsicht beim Einnehmen von Pilzen. Die meisten Unglücksfälle sind auf den Genuß giftiger Pilze zurückzuführen, die nicht auf Märkten gekauft, sondern von unkundigen Personen gesucht worden sind. Es kann nicht dringend genug gewarnt werden vor dem Genuß von Pilzen, die dem Sammler nicht sicher als unschädlich bekannt sind. Ganz irrig ist die leider noch immer weit verbreitete Anschauung, daß es allgemein gültige Erfolge, flebrige Beschaffenheit des Hutens, Braunsfärbung einer bestimmten Art von Pilzen, die genaue Kenntnis der besonderen Merkmale der einzelnen essbaren und giftigen Pilze nicht vor schädlichen Folgen. Zur Verbreitung solcher Kenntnisse hat das Reichsgesundheitsamt die wichtigsten essbaren und die wichtigsten schädlichen Pilze in einem Pilzmerkblatt zusammen-

gestellt, das eine Reihe von Zeichnungen und eine Tafel mit 34 farbigen Abbildungen enthält. Das jetzt in neuer, erweiterter Ausgabe im Verlage von Julius Springer, Berlin W. 9, Linkstraße 23-24, erscheinende wohlfeile Pilzmerkblatt kann von dort oder im Wege des Buchhandels bezogen werden.

Eingebrochen wurde in der vergangenen Nacht in das Gebäude der Erwerbslosenfürsorge am Strelliner Weg. Nach Ablösung des Ritts einer Fensterscheibe und deren Herausnehmen sind die Täter durch das Fenster in das Gebäude gelangt, haben alles durchsucht, sind dann jedoch, da sie offenbar Geld vermuteten, solches aber dort nie aufbewahrt wird, unverrichteter Dinge wieder abgezogen.

Diebstahl. Aus einer verschlossenen Wohnung wurden in Abwesenheit des Inhabers ein graugrüner Jaquetanzug, ein rotbrauner Reisefloffer, ein grüner Hut, gezeichnet K. H., ein goldener Trauring gez. G. 5. 3. 16.—7. 8. 19., ein Gelbbetrag und ein Trommelrevolver gestohlen. Als der Bestohlene nach einer Stunde Abwesenheit seine Wohnung betrat, fand er diese unverschlossen vor.

Das internationale Brieftporto um 50 Prozent herabgesetzt. Der Weltpostkongress in Stockholm hat nach dreitägiger Arbeit beschlossen, das internationale Brieftporto um 50 Prozent herabzusetzen. Das Transitporto, das die verschiedenen Länder einander zahlen, ist bedeutend herabgesetzt, in gewissen Fällen bis zu 50 Prozent. Die Änderungen treten vom 1. Oktober 1924 in Kraft.

Kolberg. Auf der Straße erschlagen. — Auf dem Heimwege von der Münde zur Stadt wurden nachts der Uhrmacher Hauer und seine Ehefrau, die an einer Geburtstagsfeier teilgenommen hatten, in der Promenade von zwei Unbekannten angegriffen. Als sich Hauer die Belästigungen seiner Frau verbat, wurde er von einem der Mörder niedergeschlagen, die ihm zur Hilfe springende Frau erhielt gleichfalls einen derartigen Schlag über den Kopf, daß sie nach kurzer Zeit an den Verletzungen starb.

Söhnelshom. Unglücksfall. — Auf dem hiesigen Gut wollte der Arbeiter Tieloff an dem Lastauto, welches sich eben in Bewegung setzte, noch etwas in Ordnung bringen. Dabei geriet er zwischen Vorderwagen und Anhänger. Der Kopf wurde so gequetscht, daß er sofort tot war.

Anklam. Bubenstreiche. — Unbekannte machten sich in der Nacht zum Sonntag das Vergnügen, die Tante der beiden am Bollwerk liegenden Dampfer „Anna“ und „Minna“, der Köhnschen Reederei, Stettin gehörig, zu lösen. Die Dampfer trieben infolge dessen vom Bollwerk ab. Schaden, der leicht in größtem Ausmaß hätte entstehen können, wurde im letzten Augenblicke verhindert.

Swinemünde. Ein Fischer ertrunken. — Bei Ausübung seines Berufs ertrunken ist der Fischer Laß aus Paulsdorf (Insel Wollin). Das Unglück ereignete sich etwa 500 Meter von der Swinemünder Mole entfernt.

Letzte Meldungen.

Zur parlamentarischen Lage.

Berlin, 26. August. Zur parlamentarischen Lage — so schreibt die dem Reichsaussenminister Stresemann nahestehende „Zeit“ — erfahren wir, daß verschiedene Änderungsanträge zu den Gesetzen in Vorbereitung sind, die den Zweck verfolgen, den Deutschen Nationalen vielleicht noch die Zustimmung zu ermöglichen. Natürlich können die Anträge nicht so gehalten werden, daß die eigentlichen Bestimmungen des Londoner Paktes dadurch geändert werden, denn das würde den ganzen Pakt hinfällig machen; aber es wird versucht, im Sinne der Änderungen, die Herr Herriot in seiner Rede am Montag gemacht hat, Verbesserungsvorschläge zu finden, die insbesondere von der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum ange-regt worden sind, zumal namentlich Herr Dr. Curtius in seiner Montagsrede angekündigt hat, daß die Deutsche Volkspartei sorgfältig alles prüfen werde, was in dieser Hinsicht gesehen könne.

Der rheinisch-hessische Provinziallandtag für Annahme. Mainz, 26. August. Der rheinisch-hessische Provinziallandtag faßte heute folgende Resolution: Der Provinziallandtag der Provinz Rhein-Hessen ist einmütig in dem Verlangen, daß durch die Annahme des Londoner Abkommens ein Zeitalter der Verträge und des Vertrauens eingeleitet werden möge. Er warnt in letzter Stunde vor dem Versuch, das Abkommen zum Scheitern zu bringen und damit für das besetzte westliche Deutschland unsagbare Gefahren und eine unerträgliche Fortdauer der die Wirtschaft und das Leben zerrüttenden Ungeheuerlichkeit.

Gegen Stresemanns Positiv. Berlin, 26. August. Die Telegraphen-Union wird um Verbreitung der nachstehenden Mitteilung gebeten: „Professor Dr. Görde-Brandenburg, vor dem Kriege nationalliberaler Reichstagsabgeordneter, ist aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten. Professor Görde gehört der Deutschen Volkspartei seit der Gründung an. Er hat sich stets mit aller Kraft, vor allem im Kampfe gegen das Versailles Diktat und die Schuldfrage eingesetzt. Sein Austritt aus der Deutschen Volkspartei ist veranlaßt durch das Verhalten ihres Führers, des Herrn Stresemann, auf der Londoner Konferenz und durch das Eintreten der Deutschen Volkspartei für einen solchen Führer.“

Handelsnachrichten.

Vom Getreidemarkt.

Die Unbeständigkeit der Witterung in letzter Woche hat die noch rückständigen Erntearbeiten in den meisten Gegenden verzögert und wohl auch in den Qualitäten mancherlei Nachteile verursacht. Die Uebersicht an dieser Beziehung fehlt natürlich noch, immerhin ist die Marktlage dadurch befestigt worden, weil auch in den Zufuhren vielfach eine Verlangsamung erfolgte. Es bezieht sich dies ganz besonders auf Weizen, der in neuer Ware erst sehr spärlich an die Märkte gekommen ist. Durch die ungünstigen Einflüsse der Frühjahrswitterung auf den reichlich vorhanden gewesenen alten Weizen hat von demselben ziemlich viel für Futterzwecke verwendet werden müssen und dadurch ist wohl der alte Bestand verhältnismäßig schnell aufgebraucht worden. Die Mühlen sind in unserem Lande allermeist nur spärlich mit Weizen versorgt und finden in den neuen Zufuhren vorläufig noch nicht genügende Deckung. So kam es, daß in den letzten Tagen vermehrte Käufe von ausländischem Weizen erfolgten, wobei es sich hauptsächlich um den neuen amerikanischen Hartwinterweizen, bezw. auch um alten kanadischen Manitobaweizen handelte. Die Weizen-

preise des Berliner Marktes, die zeitweise noch durch Ausfuhrbegehrt gestützt wurden, hatten sich diesmal wieder um zirka 10 Mark für die Tonne erhöht. Zum Beginn der Berichtwoche waren es auch kräftige Preissteigerungen Amerikas, welche zu dieser neuen Werterhöhung beigetragen hatten. Auch für Roggen ist die Geschäftslage in Deutschland durchschnittlich ziemlich fest geblieben, wofür schon die Tatsache spricht, daß die Notierung für märk. Roggen am Berliner Markt sich ebenso wie Weizen um zirka 10 Mark hob. Ziemlich kräftige Nachfrage nach Roggenmehl kam besonders von Süddeutschland nach den nördlichen Märkten und auch sonst regte sich der Roggenkonsum wieder mehr. Die Mühlen sind im allgemeinen wenig reichlich versorgt und tragen durch ihre Anschaffungen im Verein mit einigen Exportfragen zur Stützung des Roggenmarktes bei. Vom Auslande ist auch fast täglich besonders amerikanischer Roggen angeschafft worden. Hafer war das einzige Getreide, welches sich diesmal in seinen Preisen nicht mehr viel änderte, sodas die Berliner Notierung abmäl. Stationen mit 159—168 gegen 159—169 Mark vor acht Tagen schloß. Die neue Haferernte liefert bereits vermehrte Zufuhr.

Die Getreideausfuhr neu geregelt. Die Maßnahme der Reichsgetreidekasse, vorläufig keine Unbedenklichkeitserklärungen für Getreide mehr auszustellen, hängt nach einer Meldung aus Berlin damit zusammen, daß verschiedene Mängel, die sich in das System der Unbedenklichkeitserklärungen eingeschlichen hatten, beseitigt werden sollen. Es soll eine schärfere Kontrolle über die auszuführenden Mengen Getreide einsetzen, die in Verbindung mit einer mäßigen Verwaltungsgebühr die Flut der Anträge auf Ausstellung von Unbedenklichkeitserklärungen eindämmen soll, und zwar soll das auch aus dem Grunde geschehen, um die gute deutsche Gerste in größeren Mengen dem deutschen Konsum zuführen zu können. Die Angelegenheit wird in einigen Tagen erledigt werden, sodas eine Geschäftsstöckung nicht eintritt.

Der Dollar 4 200 000 000 000

(unverändert)

Goldmark = 1 Billion.

	26. 8.	25. 8.
	(In Billionen Mark.)	
	8.	8.
100 holländische Gulden	162,34	163,16
100 belgische Franken	20,97	21,07
100 norwegische Kronen	57,61	57,89
100 dänische Kronen	67,73	68,07
100 schwedische Kronen	111,32	111,88
100 dänischer Gulden	75,11	75,49
100 italienische Lira	18,55	18,65
1 englisches Pfund	18,82	18,91
1 Dollar	4,19	4,21
1 argentinischer Peso	1,40	1,41
100 französische Franken	22,69	22,81
100 schweizerische Franken	78,45	78,85
100 spanische Peseten	55,56	55,84
100 tschechische Kronen	12,58	12,64
100000 österreichische Kronen	5,92	5,94

Mittagsbörse (Amtlich) Getreide und Mehlarten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 203-209, Mitteldeutscher — Roggen Märk. 151-158, Westpr. —, Romm. —, Braugerste 205-216, Futtergerste 182-187, Hafer Märk. 158-166

Weizenmehl 28.00-30.50, Roggenmehl 22.00-24.75, Weizenkleie 12.00, Roggenkleie 10.90, Raps 310-320, Leinfaat 415-425, Vittoriaerbsen 28-32, fl. Speiseerbsen 18-20, Futtererbsen 14-16, Weisfischen 13-15, Aderbohnen 15-17, Wicken 14.50-16.50, Lupinen blaue 9.50-10, gelbe — Geradella 11-11.50, Rapskuchen 12.50-12.60, Leintuchen 23.00, Erbsenschnitzel 11.40-11.60, Baderschnitzel 18-24, Kartoffelflocken 21-21.50, Torfmehl 8,00-8,10.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin E. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 26. August 1924. 1. Qualität 1,78, 2. Qualität 1,52, abfallend 1,20 Goldmark.

Tendenz: ruhig.

Stettiner Getreidenotierung vom 26. August. Inl. Roggen (neuer) 155, fester; inl. Weizen 207, fest; Hafer und inl. Gerste unverändert, Futtergerste 185, fester.

Stolper Ferkelmarkt vom 27. August. Auftrieb 140 Stück. Der Preis war zwischen 15—20 Mark. Der Markt wurde nicht geräumt.

Der große Bucherfolg!

120. bis 150. Tausend

Brücken führen über den Rhein, Brücken — und keine Cafetten.

Don einer Französin

Das Buch vom kommenden Zusammenbruch Frankreichs

Im besetzten Gebiet verboten!

Gebunden 3 Mark

Vorrätig in allen Buchhandlungen oder direkt zu beziehen durch den

Drei Sonnen Verlag-Leipzig

Georgring 3-5 . Postfachkonto Leipzig 68544

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Städt. Wohnhausneubau Goethestraße.

Zur Verdingung der Bes- und Entwässerungsanlage einschl. Materiallieferung für oben angeführten Neubau ist Termin auf **Dienstag den 2. September d. Js., vormittag 10 Uhr** im Stadtbauamt, Zimmer 41 des Rathhauses anberaumt, wo auch die Verdingungsunterlagen ausliegen bezw. gegen Erstattung der Schreibkosten entnommen werden können.

Angebote nebst Baustoffproben sind post- und bestellgeldfrei, verschlossen und gehörig bezeichnet spätestens zum Termin einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 21 Tage.

Stolp, den 26. August 1924.

Der Magistrat.

Berein ehem. Blücherhusaren

Sonnabend, den 30. August 8 Uhr abends im Schützenhaus **Festkommers**

zur Erinnerung an die 10jährige Wiederkehr der Schlacht **Tannenberg/Kaltenborn**
Vortrag des Rittmeisters a. D. von Wilschisch-Neselow über die Schlacht bei Tannenberg.
Anzug: Uniform oder dunkler Anzug (Vereinsabzeichen)

Am Sonntag, den 31. d. Mts., findet das Schießen, welches am vergangenen Sonntag wegen des schlechten Wetters ausfallen mußte, in der **Vohmühle** statt. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Burschen- und Knaben-Anzüge

in jeder Größe und Qualität finden Sie stets in

Cutter's Etagegeschäft

Friedrichstraße 6

Erstes christliches Etagegeschäft am Platze.

Steinkohlen

Nuss Ia.

Briketts

offeriert zu ermäßigten Preisen

Paul Albrecht

Bahnhofstraße 15.

L. J. G. Kleinstesträder

Modell 1924 0,65/1,5 PS., Bereifung 26x2 Zoll, kräftige Tourenmaschine, ab Lager lieferbar.

Luft-Fahrzeug-Gesellschaft Seddin.

Großmütterchen

muß es wissen
und sie sagt:



kauft nur bei

Richard Pfau

Langestraße 61.

Volksbühne Stolp.



Eröffnungs-Vorstellung

am Donnerstag, den 28. August, abds. 8 1/4 Uhr

— im Schützenhaus. —

Leitung: Direktor H. Werthmann.

- I. Hans Sachs Der Rofdieb
- II. H. v. Kleist Der zerbrochene Krug

Für Mitglieder: Beitragsmarken 1 — Mk in den bekannten Verkaufsstellen bis zum Tage der Aufführung. Programm und Garderobe frei!

Für Nichtmitglieder eine beschränkte Anzahl Karten in der Geschäftsstelle: Buchhandlg. D. Gutsch für 1,50 Mk. Programm 10 Pf., Garderobe frei!

Verlofung der Plätze von 7,35 bis 8,10 vor dem Saaleingang.

„Troula“

das neue hochinteressante Gesellschaftsspiel
im
Hotel zum Franziskaner.

Täglich in Betrieb. Eintritt frei!

Die Sättigung,

die Beseitigung des Hungergefühls, ist der unmittelbare Zweck der Nahrung. Der Sättigungswert einer Speise richtet sich danach, wie lange das Hungergefühl durch ihren Genuß beschwichtigt wird. Die heutige Armut gestattet weitesten Kreisen nur wohlfeile Nahrung. Als wohlfeil gilt aber irrigerweise nur eine Kost, die zwar den Magen füllt, aber nicht lange vorhält. Unabweisbar ist ihre Ergänzung durch eine konzentrierte Kraftkost von anhaltender Sättigungswirkung, wie sie in den Reichardt-Schokoladen dargeboten wird. Eine 100-Gramm-Tafel Reichardt-Schokolade enthält 156 Nährwerteinheiten, die gleiche Gewichtsmenge Fleisch (mittelfettes Ochsenfleisch) nur 119. Reichardt-Schokolade ist zudem — im Gegensatz zu Fleisch — schon zu Friedenspreisen hier erhältlich. Wo man Reichardt-takao und Reichardt-Schokolade zu Vorkriegspreisen erhält, zeigen Plakate und Schilder mit dem bekannten Namenszuge an.

Sorgt für die Erhaltung der städtischen Volkstüche

durch Geldspenden bei den Banken und Kassen und durch Liebesgaben, die in der Volkstüche wochentags von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags entgegen genommen werden.

Die städt. Volkstüche
Reitbahn, Fernruf 1009.



**Grabdenkmäler, Tafeln
Kreuze, Einfassungen, Steine**
in vielen schönen Mustern liefert in anerkannter Güte die
Grabdenkmalfabrik mit Maschinenbetrieb
Adolf Peglow, Stolp

Präsidentenstr. 22-24.

Günstige Zahlungsbedingungen ohne Preisausschlag.
Besichtigung des großen Lagers und der Fabrik ohne
Kaufzwang gern gestattet.

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder-

Oele Fette

Ia. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 792.

Gegr. 1862.

Asbest-Dachschiefer

in deutschen und englischen Größen

Der beste Dachschiefer

an Festigkeit und Haltbarkeit unerreicht.

C. D. Ramm, Hamburg 8, Brauerstr. 27.

Fernspr.: Roland 3843. - Vertreter gesucht.

S. W. Feiges

Buchdruckerei
Stolp i. Pom.

Drucksachen

in ein- und mehrfarbiger
Ausführung für Handel-
und Gewerbetreibende so-
wie Behörden, Private u.
Vereine

Heute und morgen frischer
Kirschsaft

1 Liter 1,30 Mk.
von 10 Ltr. an 1,20 Mk.
Den bestellten Saft bitte
ich sofort abzuholen, da die
Prezzeit zu Ende geht.

Rudolf Heinke,
Präsidentenstr. 36. Tel. 557.

Umzüge

von und nach allen Orten,
sowie in der Stadt führt
aus

Paul Schmidt, Bahn-
spediteur
Fernruf 67 u. 68.

Für meine Tagometer-
Fuhrwerke suche noch einige
gute

Kutscher

unbestraft.

C. Daber

Grünerweg 50
Fernsprecher Nr 230

Metallbetten

Stahlmatten, Kinderbetten
dir. an Priv., Katal. 91 L. frei.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)